

Solivagus Heimatwissen Band 1.

Band 3 der Reihe

Gestern und heute. Schriftenreihe des Heimamuseums Hoya

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung, Satz und Layout: René Hübner
Lektorat: Stefan Eick

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.
ISBN 978-3-943025-58-3
© Solivagus-Verlag, Kiel 2019
www.solivagus.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile
urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck oder die Übersetzung des
Werkes als Ganzes oder seiner Teile sowie die Verarbeitung in elekt-
ronischen Datenverarbeitungs- und Kommunikationssystemen, seine
Vervielfältigung oder Verbreitung durch jedwedes Verfahren sind ohne
schriftliche Genehmigung des Verlages untersagt.
Gedruckt in der EU.

Elfriede Hornecker
Willi Schreiber

UNTERWEGS AUF ALTEN SPUREN

Der Folcwech zwischen
Weser und Hunte

Solivagus-Verlag
Kiel 2019



SOLIVAGUS
Verlag

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Die Entwicklung von Handel und Verkehr in Norddeutschland	12
Exkurs: Menschen in der Bronzezeit.....	31
Von der Bronze- zur Eisenzeit.....	32
Als die Römer auf dem Folcwech kamen	36
Franken, Sachsen und der Folcwech.....	38
Fernverkehr im Mittelalter	40
Der Ochsenweg	48
Der Folcwech – Die Spurensuche	51
Exkurs: Die Geschichte der Moorarchäologie im Diepholzer Raum.....	84
Auf dem Weg zwischen Hunte und Weser	89
Die Buribruc.....	92
Von der Dehmse zur Hünenburg	102
Exkurs Landwehren	112
Von Burg zu Burg: Ehrenburg bis Wietzen	117
Jürgen Sandkuhl: Neuenkirchen im Sulinger Land.....	125
Staffhorst.....	130
Wietzen	138

In der Wesermarsch.....	143
Furt und Fähre bei Sebbenhausen.....	148
Folcwech und Hesseweg.....	156
Exkurs: Die Schlacht bei Drakenburg.....	159
Ausblick.....	168
Zusammenfassung.....	173
Anhang.....	176
Literaturnachweis.....	178
Bildernachweis.....	186
Endnoten.....	192

Die Entwicklung von Handel und Verkehr in Norddeutschland

Altstraßen sind historische Wege des Landverkehrs, die vor den neuzeitlichen Chausseen entstanden sind. Sie dienten als Handelswege und Heerstraßen, können wir bei Wikipedia lesen.² Damit umfasst die Definition in zwei Sätzen einen Zeitraum von mehr als 5.000 Jahren und eine räumliche Ausdehnung über die gesamte Erde. Vor- und frühgeschichtliche Handelsrouten in Europa sind darin ebenso einbezogen wie die Weihrauchstraße von Hadramaut bis Syrien und die Seidenstraße von China nach Kleinasien. Inbegriffen sind auch die Inkastraßen in Südamerika, die über mehr als 30.000 Kilometer gepflastert waren, die steilen Hänge der Anden bewältigten und tiefe Abgründe überbrückten, als der Reisende in Großgermanien noch durch Schlammlöcher watete.



Abb. 1. Straße vom Kretischen Meer zum Nordeingang des Palaſtes in Knossos, wo Handelsgüter entgegengenommen und in die Magazine überführt wurden, angelegt um 1.700 v. Chr. Foto: Elfriede Hornecker.

Im späteren Europa gab es einen hochentwickelten Staat, der schon in der Bronzezeit gepflasterte Straßen anlegte und schwunghaften Handel mit den entlegensten Teilen der damals bekannten Welt trieb: den der Minoer auf Kreta.

In der vorliegenden Untersuchung befassen wir uns jedoch weniger mit alten Hochkulturen als mit dem zu Beginn noch recht wilden Raum, der einmal Norddeutschland werden sollte. Auch er war, wie das ganze heutige Mitteleuropa, von kleineren und größeren Wegen durchzogen, die teilweise mehr als 1.000 Kilometer voneinander entfernte Orte miteinander verbanden. Der Begriff *Altstraßen*, auf vor- und frühgeschichtliche Fernwege in unserem Gebiet angewendet, täuscht. Straßen im Sinne des lateinischen Wortes *strata*, gepflasterter Weg, gab es zwar seit der römischen Eroberung südlich und westlich des Limes, aber nicht in den Urwäldern Großgermaniens, zu denen das heutige Niedersachsen zählt. Doch auch hier existierten uralte Verkehrswege. Entstanden sind viele von ihnen im Laufe der „Neolithischen Revolution“. Diesen Begriff prägte der australische Geologe Gordon Childe 1936 analog zur Industriellen Revolution, die die Welt im 19. Jahrhundert grundlegend verändert hatte. Die neolithische Revolution vollzog sich weniger spektakulär und über einen weit längeren Zeitraum als die industrielle. Sie begann um 9.000 v. Chr. im Vorderen Orient, als die ehemaligen Jäger und Sammler durch Ackerbau und Viehzucht sesshaft wurden. Sie erreichte unsere Gegend 4.000 bis 5.000 Jahre später. Es war eine Zeit globaler Erderwärmung, die Temperaturen lagen im Durchschnitt zwei bis drei Grad höher als gegenwärtig. Das Schmelzwasser der Gletscher brachte Wasserreichtum, die Sahara blühte und war bevölkert von Großwildjägern, die langsam von Rinderhirten abgelöst wurden.

In Nordwestdeutschland lebten um 9.000 v. Chr. noch steinzeitliche Jäger und Sammler. Sie schlugen ihre Lager in wildreichen Gegenden wie den Jagdgebieten auf der Geest oder im Sommer in den fruchtbaren Talauen der fischreichen Flüsse auf. Waren die Vorräte erschöpft, die die Natur gab, zogen sie weiter. Wildbestände und Pflanzenwelt konnten sich

erholen und boten vielleicht einige Zeit später wieder Nahrung, wenn die Nomaden zurückkehrten.

Dabei benutzten sie die ihnen bekannten Pfade, vermieden möglichst Gefahrenstellen und folgten Bergkämmen oder Wasserläufen und Wildwechseln. Im Untersuchungsgebiet finden sich ihre sorgfältig behauenen Steinwerkzeuge und -waffen sowie die auffälligen Megalith-Gräber vor allem auf der hochwassersicheren Geest und an ihren Rändern. Aber auch in Bücken, nahe der Weser, ist ein Großsteingrab bezeugt, das noch im 19. Jahrhundert existiert hat, von dem jedoch keine Spur erhalten geblieben ist. Familie Thiermann, die Ackerflächen in Dedendorf südwestlich von Hoya besitzt, hat dort und in der näheren Umgebung zahlreiche Werkzeuge und Urnenreste entdeckt, die auf jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Besiedlung schließen lassen. Möglicherweise wurde sie aufgrund des Klimawandels aufgegeben. Denn Klimawandel gab es auch schon in der vorrömischen Eisenzeit um 500 v. Chr.; wir werden später darauf zurückkommen.



Abb. 2, 3. Steinzeitliche Funde aus Dedendorf:
Amazonenaxt und Reibstein. Fotos: Heinz Hornecker.

Nicht nur für Wanderbewegungen suchten sich unsere Vorfahren seit Tausenden von Jahren ihre Wege, sondern auch für Warenaustausch. Eines der ersten belegten Handelsgüter war der Stahl der Steinzeit, der Feuerstein. Er kommt in Form von Knollen und Platten im Kreidegestein vor und wurde bereits in vorgeschichtlichen Zeiten in Bergwerken an

Von Burg zu Burg: Ehrenburg bis Wietzen

Mit dem Ausbau des Lehnswesens teilten sich Aufgabenbereiche: Aus Bauernsoldaten wurden Bauern oder Krieger. Die einen bebauten das Land und sicherten damit die Versorgung, die anderen übernahmen den Grundbesitz und den militärischen Schutz der Bevölkerung. Sie bauten ihre kleinen Herrnsitze aus – Turmhügelburgen wie die der Herren von Grimmenberg, Staffhorst, Stumpenhusen und Wölpe entstanden in der Nähe der Folcwech-Trasse.

Die erste Burg, die uns auf unserem Weg begegnet, ist die Ehrenburg. Ob sie, wie die Sage erzählt, von den Edelherren von Grimmenberg besessen wurde, bleibt ungeklärt. Um 1500 war sie Amtssitz, der Burgvogt Gerichtshalter im Namen der Grafen von Hoya. Gade berichtet¹⁰²:

Der Platz der ehemaligen Burg war auf einem morastigen Grunde, etwa 100 Schritte dem Flecken näher als das nachherige Amtshaus. Eine mit hohen Bäumen bewachsene kleine Erhöhung am Ende des Gartens und rechts von der nach Twistringem führenden Landstraße soll noch jetzt den Burgplatz erkennen lassen [...].

Die Hauptbedeutung dieses Platzes hat von jeher in der Weegerichtung gelegen. Über hier führten die Hauptwege durch die Grafschaft, der Länge nach durch dieselbe von Minden nach Bremen, und quer durch selbige von der Weser nach der Hunte, sowie auch schräg von Südost nach Nordwest, von Nienburg nach Vechta. Schon der alte Volkweg, nach welchem die nachherige Grafschaft Hoya bezüglich der bischöflichen Sprengel Bremen und Minden geteilt wurde und welcher quer durch dieselbe ging, führte über hier. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß hier schon früh zum Schutz des Weges eine Burg angelegt sein wird, umso mehr, da der damaligen Beschaffenheit der Gegend der Moore und Brüche wegen kein anderer Paß war [...].



Abb. 44. Ehrenburg, Kupferstich von Merian.

Die militärische Bedeutung des Ortes wird unterstrichen durch die beiden Landwehren bei Abbentheren und Cantrup, die nach Gade um 1900 noch zu erkennen waren.

Auf der Suche nach einem Bohlen- oder Pfahlweg, von dem mündliche Überlieferungen berichteten, bereiste Reinhard Schneider 1995 die Umgebung von Cantrup und fand dort Spuren des Folcwechs:

[...] Anschließend fuhr R. Schneider erstmalig zum vermuteten Moorübergang zwischen Hope und Cantrup. Südlich von Neuenkirchen befindet sich mit einiger Wahrscheinlichkeit ein altes Wegekreuz. Die Ansiedlung heißt hier Kreuzort. In Nordsüdrichtung verläuft die heutige Bundesstraße 61 von Bremen nach Minden. In Ostwestrichtung verläuft ein alter Heerweg/Fernweg

auf Höhenrücken von der Weser bei Hoya zur Wildeshauser Geest im Westen. Zwischen Hope und Cantrup überschreitet dieser Fernweg einen tief liegenden, vermoorten Bachbereich. Man erreicht ihn von Osten her durch einen deutlich ausgefahrenen Hohlweg. Am Westrand liegt das Gehöft Bollweg. [...] Die weitere Fernrichtung des alten Heerweges weist über Ehrenburg auf das Wietingsmoor und möglicherweise auf den dort verschollenen Bohlenweg/Pfahlweg XVIII (Pr) [...] hin.¹⁰³

1582 starben die Grafen von Hoya im Mannesstamm aus und ihre Herrschaft fiel an die Lehnsherren. Das Amt Freudenberg wurde Hessen zugeschlagen. Differenzen um die Grenzen zu den umliegenden Ämtern Syke, Bruchhausen, Ehrenburg, Twistringern und Harpstedt führten zu genauerer Definition dieser Linien. In einer Beschreibung des Gerichtsbezirks Bassum von 1590¹⁰⁴ heißt es, seine Grenze verlaufe

[...] hinder Barteldes feldt to Borstell her, up de Bolbrugge, den scheideweg zwischen beiden Sundern entlang uff die olden stirps brugge von dar up die gronings strate, den graßweg up na Goddern, up den Alhornbusch by Michaels huß tho Goddern, den Steller wech uth na dem Bakeskampe, von dar uff die Duuenwisch, na des Meigers feldt to Lessena, Von dar uff die Osinghuser Landtwehr, [...].